

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 26

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Frühling treibt groteske Blüten

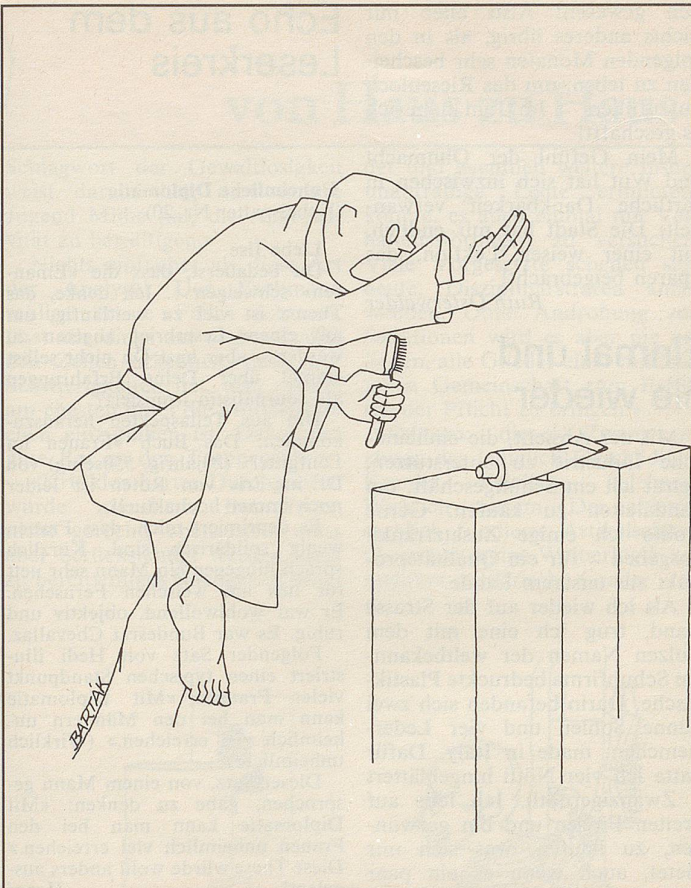
An den Olympischen Spielen in Moskau fegte er als schnellster Sprinter über die 200-m-Strecke. Als die Goldmedaille verführerisch auf seiner Brust glitzerte, muss er offensichtlich vom Goldrausch befallen worden sein, denn seit damals grübelte der italienische Sprinterstar Pietro Mennea darüber nach, wie er auf kürzestem Wege zu weiterem Gold kommen könnte, ohne so schnell laufen zu müssen. Vor einigen Wochen nun enthüllte er in Turin an einer Pressekonferenz seine Goldeier legende Henne. Der anfangs des Jahres zurückgetretene Sprinter stellte sich den Reportern als Manager und Geschäftsführer eines italienischen Textil-Unternehmens vor. Mit der Uebernahme dieses Postens fiel Dottore Mennea bereits ein erstes goldenes Ei in den Schoss; man sprach von einer Antrittsgage von annähernd einer Million Franken.

Mit dem Geld des Textilunternehmens soll um vier amerikanische Leichtathletik-Stars, darunter Hürdenweltrekordler Ed Moses, ein florierender Verein aufgebaut werden – vorerst angesiedelt in der Grauzone zwischen Amateur und Profi. Sinn dieses Unternehmens ist es, die vier Athleten bei grossen internationalen Sportfesten für hohe Gagen starten zu lassen und an den Vermittlungs-

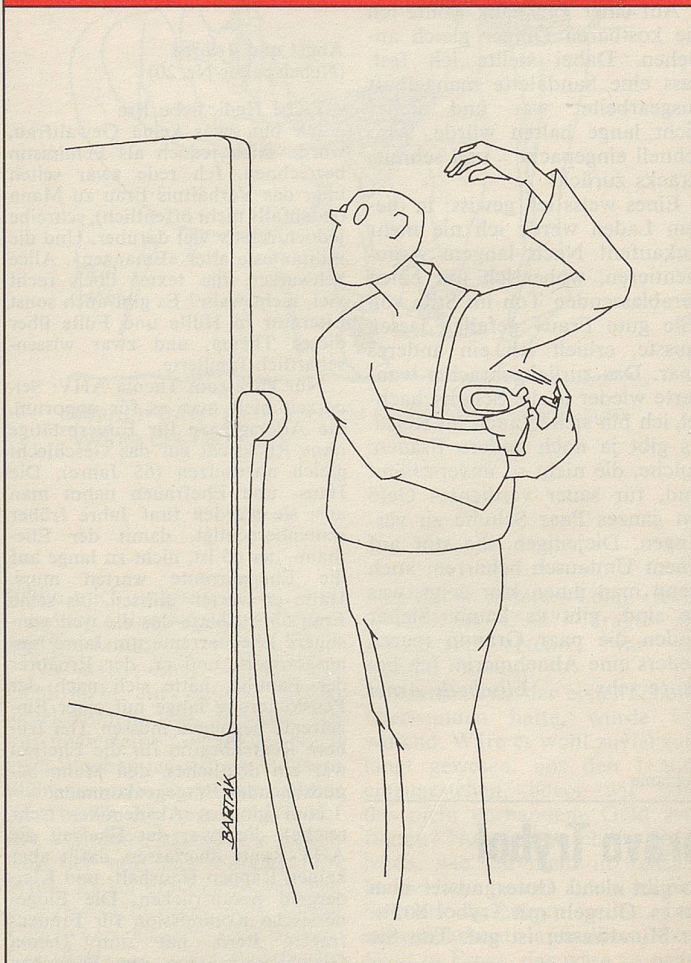
gebühren entsprechend zu verdienen. Sitz des Klubs soll eine Stadt in den USA und Turin sein. Um als Amateur-Klub in den USA geführt zu werden, meldete Mennea seinen Vier-Athleten-Verein (die Mindestzahl für eine Klubgründung in den Staaten) beim amerikanischen Fachverband an. Gleichzeitig teilte Mennea dem Verband keck mit, dass er seine Athleten und damit auch den US-Mannschaftskapitän Ed Moses, für Einsätze in der Nationalmannschaft nur gegen bares Geld abtreten könne...

Erste Reaktion des Präsidenten des Internationalen Leichtathletikverbandes: «Wir werden das auf keinen Fall zulassen.» Da der 78jährige Präsident bei anderer Gelegenheit Kompromissbereitschaft zeigte, dürfte diese strikte Ablehnung vorerst rein verbal sein. Auf die Frage nämlich, warum Ed Moses zum Beispiel nie in die Paragraphenmühle des Internationalen Verbandes geraten sei, meinte der greise Holländer ausweichend: «In Deutschland z. B. gibt es die Sporthilfe als sozialen Stützweiler für Athleten. In den USA gibt es nichts dergleichen...» Man lässt Moses also gewähren. Ob das dann auch noch der Fall sein wird, wenn er von Dottore Mennea gemanagt wird und dieser weitere Goldeier aus dem Leichtathletik-Geschäft ausheben will, bleibt vorläufig noch offen.

Eine duftende Frühjahrsblüte trieb auch in Japan. Ein Produzent brachte kürzlich parfümierte Tennisbälle auf den Markt. Sie fanden reissenden Absatz. Ade männliche Vorherrschaft! Verwendet nämlich eine tennisspielende Eva solch verführerisch duftende Bälle, seh' ich schwarz: ER schaut verzückt dem Ball nach und folgt verträumt dessen Spur... Keinen Punkt mehr wird er machen... *Speer*



Cartoons von Barták



Das O-Per-Ei

Ich freu' mich so, ich freu' mich so,
ich kann es schier nicht fassen:
ich muss nun trotz dem Per im Ei
nicht sofort Haare lassen.

Ich lebe noch, ich lebe noch
so frei wie meine Väter:
mit etwas weniger Gift pro Ei ereilt der Krebs
mich erst zwei Jahre später.

Ich freu' mich so, ich freu' mich so,
auch wenn der Krebs mich trifft,
denn gegen den hat die Chemie für mich
ein noch viel stärkeres Gift.

Lislott Pfaff